

Postdoc-Projekt: „Eine kritische Theorie politischer Emotionen“ (Arbeitstitel)

Dr. Mareike Kajewski (Institut für Philosophie der Universität Hildesheim)

Kurze Zusammenfassung:

Das Ziel meines Postdoc-Projekts ist eine Kritik von politischen Emotionen vorzunehmen. Diese Kritik bildet die Grundlage für die Untersuchung einer emanzipativen Dimension in den Emotionen. Emotionen sind entscheidende Bestandteile des Politischen und der Politik. Hass, Angst, Sorge, Wut oder Mitgefühl, Liebe, Freude, Vertrauen spielen eine wichtige Rolle in institutionellen sowie nicht-institutionellen politischen Prozessen. Sie sind in politischen Verfahren ebenso relevant wie bei der Ausbildung einer politischen Öffentlichkeit und der Lebendigkeit demokratischer Kulturen. Allerdings weisen Emotionen, trotz ihrer Bedeutung im Politischen, zugleich eine hohe Ambivalenz auf. Sie erscheinen beispielsweise als manipulierbar und weisen nicht die Stabilität auf, die für eine politische Ordnung wünschenswert ist. So kann Wut in einer Befreiungsbewegung gegen ein diktatorisches Regime bei den Protestierenden ein Katalysator für Veränderungsprozesse sein, andererseits kann Wut sich unkontrolliert und gewalttätig gegen andere Menschen entladen. Vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen wie etwa des Erstarkens populistischer Strömungen und Autokratien, soll mit Hilfe dieser Untersuchung die Bedeutung der Emotionen für das Politische bestimmt werden. Eine kritische demokratische Praxis hängt, so die These, davon ab, wie und ob Emotionen als entscheidende Bestandteile des Politischen integriert werden.

Mein Projekt geht von einem genealogisch-phänomenologischen Ansatz aus. Aktuelle Untersuchungen von Emotionen, wie Liebe durch Eva Illouz und Martha Nussbaum oder Scham durch Hilge Landweer, bilden die Ausgangspunkte einer gesellschaftskritischen Analyse von Emotionen. Um die kritische Dimension der Gefühle freizulegen, geht das Projekt auf die Suche nach der Vorgeschichte unserer heutigen Emotionen. Die individuellen Affekthaushalte der Subjekte sind kulturell entstanden, sie sind historisch gewachsene Gefühlspraktiken, in die die Einzelnen subjektiviert werden. Phänomenologische Ansätze, wie Agnes Heller und Sara Ahmed sie vertreten, legen die Grundlage der methodischen Herangehensweise. Mit u.a. Baruch de Spinoza, René Descartes, Gottfried Wilhelm Leibniz und Immanuel Kant wird nach den Ursprüngen und der Entstehung heutiger Gefühle, Gefühlsunterscheidungen und Empfindungen sowie gefühlsmäßigen Wertungen geforscht. Dadurch kann die Dynamik und Relevanz von Emotionen für das Politische neu durchdacht werden.

Dauer des Projekts: 2018-2024